

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 3

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für Papiertiger.

Das Original - 10 x jährlich in Ihrem Briefkasten.



Für Plastikmäuse.

Der Nebelspalter im Netz - mit täglich neuen Updates, Gratis-Archiv für Abonnenten, E-Paper-Download, Interaktiv, Bücher-Shop und vielem mehr. www.nebelspalter.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Mit Vorbehalten

Ich habe Vorurteile gegenüber Leuten, die behaupten, keine zu haben. Gerade Leute, die mir gern entgegenhalten, gar nicht zu wissen, wen ich mit Leuten meine, sind nämlich mit Urteilen gegenüber Leuten, die ich gar nicht gemeint habe, schnell bei der Hand. Und anstatt deren Urteilen zu vertrauen, versuche ich lieber, meine Vorurteile gegenüber Einzelnen abzubauen, dies aber mit allen Vorbehalten. So habe ich es noch keinem krumm genommen, wenn er den ihn betreffenden Vorurteilen nicht entsprochen hat. Ich nehme es mir aber auch nie sehr zu Herzen, falls sie sich bestätigen.

Dieter Höss

Züritüütsch

Mein Kollege B. hat mit mir (vor ziemlich langer Zeit) in Zürich studiert, ist aber im Tessin aufgewachsen. Wenn er mit mir spricht, versucht er, das auf Züritüütsch zu tun. Jetzt ist er ein Professor in Lausanne und bewohnt ein ziemlich grosses Haus, in welches er uns letzthin einlud. B. weiss, dass ich öfters versuche, Haushaltgeräte selber zu reparieren. Deshalb forderte er mich nach dem Essen auf, mit ihm zusammen seinen defekten Wäschetrockner zu inspizieren. «Wahrschiinlich», sagte B., «liit's am Schtuub.» Ich verstand vorerst nicht, was er mit «Schtuub» meinte, aber ich verzichtete auf das Eingeständnis dieses Nichtwissens. Wie erhofft, offenbarte sich des Rätsels Lösung sofort, nachdem wir die Verschaltung des Geräts aufgeschraubt hatten. B. war bei der Übersetzung vom Schriftdeutschen in den Dialekt über eifrig gewesen. Offensichtlich dachte er: «Haus» wird zu «Huus», «Raum» wird zu «Ruum», «Flaum» wird zu «Fluum», «Stau» wird zu «Schtuude», also wird «Staub» zu «Schtuub».

Reinhart Frosch

Gehorsam

Max hatte Besuch von Cousine Babsi. Beide sind vier Jahre alt. Als Max abends ins Zimmer von Babsi wollte, hörte ich, wie

diese rief: «Bleib draussen Max. Mami sagt, du darfst nicht rein, wenn ich ein Hemd anhab!» Max liess den Kopf hängen. Doch gleich darauf rief Babsi: «Jetzt kannst du reinkommen. Ich hab das Hemd ausgezogen.»

Irene Busch

Die Dosen-Liga

Die Schweizer Gastronomie hat Weltruf und verteidigt diesen Ruf seit Jahrzehnten. Gemütlichkeit an schön gedeckten Tischen ist eines dieser Markenzeichen. Doch seit ein paar Monaten beginnt sich eine Unsitte nicht nur bei Döners und Imbisspizza durchzusetzen: Es werden keine Gläser mehr serviert, sondern einfach nur Getränkedosen hingestellt. Mit Ziehen und Drehen darf der Gast dann das zischende Etwas öffnen und sich bemühen, aus dem kleinen Aluminiumloch sein Cola oder Mineralwasser abzusaugen; die Geräusche erinnern an säugende Ferkel, die Spritzer auf dem Tisch an saufende Hunde. Die Gäste merken es nicht, dass früher einmal Gläser ein kleines Stück Zivilisation bedeuteten, auf die jetzt unbewusst verzichtet wird. Die Optik des schönen Tisches ist weg, das Trinkverhalten erinnert wieder an das Aussaugen von Wasser aus einer Schafsblase, die Urzeit kehrt im Detail zurück. Nun darf bitte niemand die Schuld daran anatolischen Bedie-



nungen oder afrikanischem Servicepersonal geben, nein, allein der Gast entscheidet – und der sind wir!

Wolf Buchinger

Öffentliche Fitness

Endlich Rast nach mehrstündiger Tour auf der Wanderinsel La Palma. Erschöpft liess ich mich auf einem Lavabrocken nieder und betrachtete einige andere Wanderer um uns herum, die ebenfalls eine wohlverdiente Pause einlegten. Meine Gattin indes schien fit zu sein, denn schon nach einer Viertelstunde wollte sie weiter. «Soll ich dir aufhelfen?», fragte sie fürsorglich, als ich ihr Ansinnen mit einem Seufzer beantwortete. «Nein, natürlich nicht!», lehnte ich empört ab. «Schon gar nicht, wenn andere Leute dabei zusehen ...»

Harald Eckert

Apostrophisch

Neulich lief ein Fernsehfilm mit dem schönen Titel: «Ich steig dir aufs Dach, Liebling». So wurde er in einer Tageszeitung angekündigt. Auf der gleichen Seite erwähnte man ihn noch einmal, apostrophierte aber das Verb: «Ich steig' dir aufs Dach ...». Am Tag danach setzte man den Apostroph anders: «Ich steig dir auf's Dach ...», und ein paar Zeilen weiter wurde gleich zweimal



apostrophiert: «Ich steig' dir auf's Dach ...» Ja wie denn nun? Wird es nun apostrophiert oder nicht, und wenn ja, wo? Das fragte ich mich auch bei den Offerten, wie ich sie abgewandelt in jeder grösseren Ortschaft sah: «Otto's Beiz» und «Helga's Schuhshop». Aber das war ja noch harmlos gegen das Speisekartenangebot «König'sberger Klop's» und den Reisebüro tipp «Urlaub'sspas's auf dem Bauer'n hof!» Oder macht Ihnen das nicht's au's?

Hanskarl Hoerning

Überrepräsentiert

Seinerzeit in der Türkei. Okay, dass das «ü» in der türkischen Schriftsprache seit jeher allzu fröhliche Urständ feiert, wusste ich ja. Wer konnte da nicht das Paradebeispiel von der «gümruk müdürlüğü», der türkischen «Zolldirektion». Dass von dem Umlaut aber so inflationär Gebrauch gemacht werden würde, dass er selbst vor Fremdwörtern nicht Halt machte, in denen er eigentlich gar nichts zu suchen hat, hatte mich dann doch überrascht. So prangte beispielsweise auf einem Per-

sonen-Kleintransporter doch tatsächlich in grossen Reklamelettern ein fettes «MÜNÜBÜS», wo es ein weniger spektakuläres «Minibus» wohl auch getan hätte. Nach zahlreichen ähnlichen Ühü-, pardon: Aha-Erlebnissen an die chronische Überrepräsentiertheit des «ü» im osmanischen Schilderwald bald gewöhnt, schlenderte ich eines Tages durch die Strassen eines Randbezirks von Istanbul, latent einkehrwillig auf der Suche nach der Gelegenheit zu einem vormittäglichen Imbiss. Als ich einen entsprechenden Laden schliesslich gefunden hatte, staunte ich nicht schlecht: Denn entweder handelte es sich bei dem Betreiber um einen ausgesprochenen Nonkonformisten oder aber ihm waren ganz einfach die ü-Striche ausgegangen: Jedenfalls stand auf seiner Reklametafel in eigenwilligem Turk-Deutsch: «HIER FRUHSTUCK!»

Jörg Kröber



Cartoons: Igor Weber



Gratis! Die Zigarre des Monats!



BAUR AU LAC WEIN

Castello GIGI
Wein Zigarren Spirituosen



Degustationen an Ostern

Donnerstag, 9. April 10.00–16.00 Uhr

Sonntag, 12. April 10.00–16.30 Uhr

**Eventraum für Anlässe
zum Mieten!**

Castello Gigi
Oberwilerstrasse 17
8965 Berikon
Tel. 056 534 37 52
info@castellogigi.ch

